

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 " 20 "
Vierteljährig	2 " 10 "
Monatlich	— " 70 "

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 "
Vierteljährig	3 "

Für Zustellung ins Haus
tertefl. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mahr & Fed. Bamberg)

Für die einseitige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter
Schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 210.

Donnerstag, 14. September 1876. — Morgen: Ricomed.

9. Jahrgang.

Anastasius Grün †.

Die aus Graz eingetroffene Nachricht, daß der edle Freiheitskämpfer Anastasius Grün, daß der trotz der Last der Jahre vor kurzem noch ungebrochen dagestandene Führer der Verfassungspartei den schweren Todeskampf ausgerungen, versetzt alle Gefinnungsgenossen in ganz Oesterreich in die tiefste Trauer und Betrübniß.

Aber auch in all jenen Kreisen, wo ein warmer Pulschlag für die edelsten Güter der Menschheit schlägt, wo ein Verständnis für verfassungsmäßige Zustände, für fortschrittliche Entwicklung zu treffen ist, weiß man die Größe dieses Verlustes zu ermessen.

Der liebreiche Mund, aus dem die herrlichen Freiheitslieder entquollen, an denen sich Oesterreichs Jugend in den Zeiten des starren Absolutismus erwärmte, ist verstummt; die Lippen des für Recht und Wahrheit jederzeit einstehenden Volksvertreters und Staatsmannes, von denen so manches zündende Wort durch Oesterreichs Gauen geflossen, sind geschlossen für immer.

Treu bis zum letzten Athemzuge den Idealen, für die einst der Jüngling geschwärmte; weder um Hofgunst buhlend, noch zugänglich den Verlockungen einer für ihre Vorrechte und Sonderstellung wirkenden mächtigen Partei in Oesterreich, denen so manche bessere Ueberzeugung durch Geburt und Stellung bevorzugter Männer zum Opfer fiel; ferne von jenem kleinlichen Ehrgeiz sich aufdrängender Volksführer; stets von hochherzigen Anschauungen getragen; überall mit staatsmännischem Blicke das Richtige erfassend, hat Anastasius Grün von seiner

ersten Jugend bis ans Lebensende für die Rechte des österreichischen Volkes gestritten und gekämpft.

Stets trug er voran die Rechte der Bildung und Aufklärung; als echter deutscher Mann wollte er nicht die Herrschaft einer Rasse über der andern; in dem belebenden Stadium allgemeiner Volksbildung, in der erwärmenden Sonne verfassungsmäßiger Zustände, in der brüderlichen Arbeit aller Volksstämme unseres vielgestaltigen Reiches zu gemeinsamen Zwecken; erblickte er das Heil seines geliebten Oesterreichs.

In der Geschichte unseres Gesamtvaterlandes steht ein reiches Blatt seinen unsterblichen Verdiensten fürs Reich und für die Sache der Humanität und des Fortschrittes offen, es wird nicht an würdigen Febern fehlen, daselbe entsprechend auszufüllen.

Wenn nun Oesterreich auf den lorbeerbekränzten Sarg des gefeierten Sängers die Bürgerkrone unsterblicher Verdienste um das allgemeine Wohl legt, so hat auch unser engeres Vaterland Krain vollen Grund, die Immortellen unvergänglicher Erinnerung auf das Grab des ihm treuergebenen Sohnes zu streuen.

Schon zu jener Zeit, als die ständische Vertretung zu einem leeren Formenwesen herabgesunken war, verstand es unser gefeierter Landsmann, mit der vollen Kraft seiner Beredsamkeit, mit der Gewandtheit seiner Feder die große Steuerbedrückung Krains an maßgebenden Stellen in überzeugender Weise darzulegen und dem Lande einige Erleichterungen zu verschaffen. Sogar seine politischen Gegner konnten sich der Anerkennung dieser Verdienste, die sich Graf Anton Auersperg in dieser Richtung um unser Land erworben, nicht verschließen.

Als endlich anstelle verrotteter Vertretungsstände dem Lande eine entsprechende Autonomie zu theil wurde, mit welcher jugendlichen Thätigkeit hat der Verstorbene an den Arbeiten des krainischen Landtages theilgenommen; mit welcher weiser Maßigung griff er in die oft erregten Debatten ein, wie männlich erhob er seine Stimme gegen die Sistierung der Verfassung; wie oft warnte er vor den Utopien einer schließlich zum Absolutismus führenden Rassenpolitik.

Von der politischen Arena in Krain abgetreten, war er seinen Besinnungsgenossen stets ein treuer Rathgeber, jederzeit ein bereitwilliger Helfer.

Der schönste Ausdruck seiner lebhaften Sympathien für das Volkswesen in Krain sind die von ihm ins Deutsche übertragenen „Volkslieder aus Krain“; durch diese meisterhafte Uebertragung sind sie ein Gemeingut der gebildeten Welt geworden.

Auf den rebenumbekränzten Hügeln Unterkrains fühlte sich unser Dichter am wohlsten. Das alte Thurn am Hart der Grafen von Auersperg war seine Zufluchtsstätte in manchen trüben Tagen, dort suchte er auch in der letzten Zeit Erholung von den überflutenden Ehrenbezeugungen, womit die Mitwelt den verdienten Mitbürger überhäufte.

In einem der ersten von Anastasius Grün veröffentlichten Gedichte feierte er sein Vaterland Krain in begeisterter Weise, die Schlusstrophe des Gedichtes lautet:

Sei mir gegrüßt, Land meiner schönsten Träume,
Lond, das mir Leben, Lied und Liebe gab,
Das liebend nährte meines Pensees Keime,
Wie meine Wiege, sei du auch mein Grab.

Feuilleton.

Aus der Moschee Ejub.

Dem Sultan Abdul Hamid wurde am 7. September 1876 das Schwert Mohameds umgürtet.

Die „Turquie“ bringt über den Vollzug dieser wichtigen Feierlichkeit nachstehenden Bericht:

„Diese Ceremonie der Schwertumgürtung, die imposanteste, welche man in Konstantinopel sehen kann, wurde mit einem wahrhaft orientalischen Glanze gefeiert. Ein prächtiges Wetter erhöhte den Anblick dieses nationalen Festes, welchem beizuwohnen sich die ganze Bevölkerung von Konstantinopel herandrängte. Schon am frühen Morgen war die ganze Stadt auf den Beinen. Die Dampfschiffe des „Schirket-i-Hairi“, diejenigen des Goldenen Horns, Barken jeder Größe, Raiks, die Schaluppen der Stationschiffe segelten in allen Richtungen auf dem Bosporus und brachten zahllose Passagiere nach der Vorstadt von Ejub. Das Gemüth war unbeschreiblich. Nach dem von dem Ober-Ceremonienamt veröffent-

lichten Programm sollten sich die Minister, die Uemas, die ihres hohen Ranges wegen geladenen Civil- und Militärbeamten um 3 Uhr türkisch in der Vorstadt von Ejub versammeln. Zur vorgeschriebenen Zeit waren alle auf dem Plage.

Se. Majestät der Sultan verließ gegen Mittag den Palast von Dolma-Bagdtsche und bestieg den großen Paradelail. Vier große Raiks fuhrten voraus, drei folgten der kaiserlichen Barke, welche sowohl durch Reichthum ihrer Ornamentik, wie durch die Schnelligkeit ihres Laufes ein Wunder ist. Der Paradelail ist weiß bemalt und reich vergoldet, auf dem Schnabel des Raiks entfaltet ein kunstvoll ciselirter Adler seine Flügel; im Hintertheil erhebt sich der Kaiserthron von carmoisinrothenem Sammt, überdeckt von einem Baldachin auf Pfosten von vergoldetem Silber.

Se. Majestät nahm gegenüber seinem Schwager, dem Handelsminister Mahmud Pascha, Platz. Das Gefolge bestieg die anderen Raiks. Kaum war diese von Gold strotzende Flottille von dem Kai von Dolma-Bagdtsche abgestoßen, so veränderten Artilleriesalven dem Publikum den Beginn der Cere-

monie. Die beiden Ufer des Bosporus und des Goldenen Horns boten in diesem Augenblicke einen glänzenden Anblick. Die Panzerschiffe und die anderen türkischen Kriegsschiffe hatten geslaggt; die fremden Kriegsschiffe, die Paketdampfer der verschiedenen Compagnien und die Rauffahrtsschiffe waren gleichfalls mit vielfarbigen Flaggen bedeckt und mit Zuschauern angefüllt; elegante Raiks und Barken in allen Formen trugen festlich gekleidete Passagiere; die Boote der Admiralität bildeten bis zum Hasen von Ejub Spalier. Alle Häuser an den Ufern von Djubak, Phanar, Galata und Aivan-Serail wimmelten von Volk; eine unzählige Menge von Zuschauern, allen Nationalitäten und allen Gesellschaftsklassen angehörend, standen in Reihen auf den beiden Brücken von Karaköi und Azab-Kapu, deren Flügel geöffnet waren, um dem kaiserlichen Zug Raum zu geben — ein flehhafter Anblick bot sich dem entzückten Auge. Majestätlich bewegte sich der Zug gegen die Vorstadt von Ejub, begrüßt von den Kanonenschüssen der Batterien der Flotte, von Tophane, des Serails und der Admiralität, begleitet von den Hurrahs der auf den Schiffsräcken postirten Matrosen.

D, dede mich bereinst mit deinem Schilde,
Wenn mir gefallen alles Irdischen Loß,
Denn sieh! es schläft so sanft, es ruht so milde
Das todt' Kind in seiner Mutter Schoß.

Nach der letztwilligen Verfügung des Verstorbenen sollen seine irdischen Reste auf seiner Bestattung in Unterkrain zur Ruhe bestattet werden. Jene Sehnsucht, die der 22jährige junge Mann aussprach, nach des Tages Mühen und Kämpfen in der Muttererde seiner geliebten Heimat zu ruhen, war auch der letzte Wunsch unseres, in einer ruhmvollen, unverdrossenen Thätigkeit ergrauten Landmannes.

Das dankbare Vaterland wird die Ruhestätte des würdigen Sprossen jenes Heldengeschlechtes, das in der Geschichte Krains eine so glänzende Rolle spielte, mit seinem blanken Schilde schützen.

Mögen die treuen Söhne Krains diesem edlen Vorbilde eines für die Ideale der Menschheit, für die gesamtstaatlichen Interessen und für das Wohl der engeren Heimat bis zum letzten Athemzuge begeisterten Sängers und parlamentarischen Vorkämpfers in unermüdetem Wettstreit nachstreben!

Politische Rundschau.

Laibach, 14. September.

Inland. Der „Deutschen Ztg.“ wird aus Pest geschrieben: „Die officiöse Meldung der „Bohemia“, daß der österreichische Reichsrath erst zum 15. October einberufen werden soll, ist unrichtig. Der Reichsrath und wol auch der ungarische Reichstag werden nicht vor Ende October zusammentreten, da die beiden hohen Regierungen nicht in der Lage wären, den Vertretungskörpern irgendwelche Ausgleichsvorlagen zu machen, wenn sie vor diesem Termine zusammenträten. Die vielgerühmte Einigung zwischen beiden Cabineten ist nemlich so weit gebißen, daß sich dieselben heute mit größerm Mißtrauen begegnen, als zum Beginn der Ausgleichsverhandlungen. Besondere Schmerzen verursacht ihnen der mit dem deutschen Reiche abzuschließende Zoll- und Handelsvertrag. Ihre Regierung verlangt, daß das ungarische Ministerium in betreff dieses Vertrages schon jetzt bindende Erklärungen abgibt, weil es ihr darum zu thun ist, auch den Handelsvertrag mit Deutschland gleichzeitig mit den Ausgleichsvorlagen, insbesondere aber nicht später als die Vorlage über das österreichisch-ungarische Zoll- und Handelsbündnis im Reichsrathe einzubringen. Unser Cabinet hält jedoch mit seiner Antwort zurück. Ueber die Motive dieser Zurückhaltung herrschen hier getheilte Ansichten. Der einen Version zufolge geht die ungarische Regierung darauf aus, sich vor allem das Zustandekommen des Zollbündnisses zu sichern, um dann bei den Auseinandersetzungen über den Handelsvertrag mit

Deutschland Oesterreich allerhand Schwierigkeiten zu bereiten und sich allfällige Zugeständnisse in schutzjöllnerischem (?) Sinne theuer bezahlen zu lassen. Andererseits glaubt man, daß Tisza durch seine Zögerung das österreichische Cabinet nöthigen will, den Wunsch nach der Etaplierung eines Provisoriums auszusprechen, welchen das ungarische Cabinet selbst wol innigst hegt, aber seinerseits auszusprechen nicht den Muth hat.“

Wie der „P. Lloyd“ aus Konstantinopel erzählt, hat die Notification der türkischen Friedensbedingungen noch nicht stattgefunden, weil die Pforte entschlossen sei, die ursprünglich bereits formulierten Bedingungen neuerlich einer Prüfung zu unterziehen. Dieser Entschluß sei der Einwirkung der großmächtlichen Vertreter in Stambul zuzuschreiben, welche sich nach erhaltener Kunde beeilten, die Pforte auf das Bedenkliche der Aufstellung unannehmbarer Bedingungen aufmerksam zu machen.

„Hon“ erklärt auf Grund von Informationen an kompetenter Stelle alle Nachrichten über bevorstehende Veränderungen im ungarischen Ministerium als tendenziöse Erfindungen.

Der kroatische Landtag hat den Gesekentwurf betreffs des Straßennetzes mit großer Majorität angenommen.

Ausland. Zu den Friedensverhandlungen wird der „Times“ aus Wien gemeldet: „In Konstantinopel wie bei den Großmächten gewinnt eine Idee an Boden, die dazu angethan sein dürfte, das Pacificationswert zu vereinfachen. Es ist nemlich im Plane, die Unterhandlungen wegen Serbiens einerseits und Montenegro's andererseits absondert zu führen. Es ist wieder Lord Derby, der auf diese Idee gekommen ist, und sie findet Anklang bei den Türken, deren Politik notwendigerweise darauf gerichtet sein muß, die Solidarität zwischen Serbien und Montenegro zu zerstreuen. Montenegro ist nicht allein Willens, sondern besorgt, seine Sache von der Serbiens zu trennen, und hat seinen diesfälligen Wunsch ausgedrückt. Serbien im Gegentheil ist aus naheliegenden Gründen ebenso besorgt, daß seine Solidarität mit Montenegro fortbauere. Der Telegraph hat infolge dessen leztbin sehr thätig gespielt, um den Anschauungen der beiden Fürsten Ausdruck zu geben, ohne daß Fürst Milan imstande war, den Fürsten Nikola von der Richtigkeit seiner Anschauungen zu überzeugen.“

Nach einem aus Konstantinopel dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zugekommenen Telegramme tritt die Pforte definitiv von der Forderung, Fürst Milan solle abgesetzt werden, zurück. Das Besatzungsrecht soll auch nicht mehr unbedingt beansprucht werden, sowie auch die Forderung, die Pforte solle die Bahn von Alexinac nach Belgrad selbst bauen, fallen gelassen wird. Von der Ent-

schädigungssumme wird der Betrag für jene Schäden, die die Serben den Einwohnern in Bulgarien zugefügt haben, gestrichen werden. Dagegen wird die Pforte das Recht der Repräsentanz des ganzen Reiches, also auch Serbiens, im Auslande beanspruchen.

Ueber dem Hat des neuen Sultans äußert sich die „Wiener Abendpost“ im nachfolgenden Communiqué: „Sultan Abdul Hamid II. hat seinen Regierungsantritt mit dem Erlasse eines Hat eingeleitet, welcher durchgreifende Reformen in der Verwaltung des Reiches anordnet. Es ist nicht ganz klar, ob man in diesem kaiserlichen Manifeste zugleich den wesentlichen Inhalt der von Nithad Pascha in Aussicht genommenen Verfassungsreformen zu erblicken hat. Wäre dies der Fall, so würde anstelle der verheißenen Volksvertretung ein großer Rath treten, welcher die Ergänzung und Durchführung der Staatsgrundgesetze, sowie die Budgetbearbeitung zu überwachen hätte. Darin läge höchstens ein allmätiger Uebergang zu der nach dem Sturze Abdul Aziz's etwas pomphaft angekündigten Constitutionalisation des Gesamtreiches. Indeß wird man dies schwerlich als einen Mangel bezeichnen dürfen. Offenbar ist es die erste Aufgabe der Türkei, den äußern Frieden herzustellen, der allein die Grundlage und Voraussetzung für ihre Versuche sein kann, dem Reiche auch den innern Frieden zu sichern. Und die Pforte wird sich bezüglich der letztern Versuche ebenso sehr vor Ueberstürzungen zu hüten haben, als es für sie im eigenen Interesse räthlich sein wird, in Bezug auf den äußern Frieden die Vermittlungsvorschläge der Mächte möglichst entgegenkommend aufzunehmen und möglichst rasch ihrer praktischen Verwirklichung zuzuführen. Die im ganzen maßvolle Art und Weise, in welcher der Hat des Sultans der Insurrection in Bosnien und der Herzegowina, sowie der Haltung Serbiens gedenkt, berechtigt zu der Hoffnung, daß sich die Pforte in dieser Beziehung keinen Täuschungen hingibt. Von einem Theile der hiesigen Presse wird hervorgehoben, daß Montenegro's in dem Actenstücke keine Erwähnung geschieht. Vielleicht liegt darin eine Andeutung, daß die Pforte auch in der Friedensfrage zwischen Serbien und Montenegro zu unterscheiden und die Controverse über die staatsrechtliche Stellung des letztern wenigstens thatsächlich fallen zu lassen gesonnen ist.“

Die italienische Regierung hat die Einfuhr von Weinreben und Bestandtheilen des Weinstockes verboten. Die allgemeinen Wahlen sollen am 27. und 29. October stattfinden.

Die rumänischen Kammern sollen zu einer außerordentlichen Session einberufen werden.

Der griechische Kriegsminister wird nach dem Wiederzusammentritt der Kammer, der für den 2. October anberaumt ist, einen Gesekentwurf, be-

In dieser Ordnung und inmitten der unaufhörlichen Artilleriefalben langte Se. Majestät gegen 6 Uhr türkisch am Landungsplatze von Ejub an. Der ganze Hofen war mit einem Sammtteppich in Carmoisin bedeckt. Offiziere mit gezogenen Säbeln bildeten Spalier. Auf dem kleinen Platz von Ejub standen die Minister, die hohen Ulemas und die Divisions-Generale in großer Parade-Uniform. Im Hintergrund des Platzes befand sich die kaiserliche Musikkapelle. Unter den Klängen der Musik verließ Se. Majestät die Barke und schritt durch ein von den Ministern und hohen Würdenträgern gebildetes Spalier auf die Moschee zu. Alle Minister und Würdenträger folgten dem Sultan in die Moschee, wo das feierliche Gebet stattfand, welches der Ceremonie vorhergeht. Von da begaben sie sich in das anstoßende Mausoleum, wo die Asche des Hazreti Ejub, des hochverehrten Fahnenträgers des Propheten, ruht. Se. Majestät wurde von Natul Eschref, einem Ulema von hohem Range, dem Vertreter des Hunkar-Mollah von Konieh, dessen Familie das Privilegium besitzt, der Schwertumgürtungsfeier zu präsidieren, mit dem Schwerte umgürtet. Die Feierlichkeit fand in Gegenwart des

Scheik-ul-Islam, der Minister und der Ulemas, welche die üblichen Gebete sprachen, statt. Der Großvezier war durch eine hartnäckige Indisposition verhindert, der Ceremonie beizuwohnen.

Der prachtvolle Anblick, den das kaiserliche Gefolge bot, als es in die von hundertjährigen Platanen und düstern Cypressenbäumen beschattete Straße herauskam, ist unbeschreiblich.

Den Zug eröffnete ein mit Gold förmlich bedeckter Hellebardier. Diesem folgten zwölf Handpferde mit reichem Geschirr geschmückt; endlich in großer Gala zu Pferde: die Ceremonienmeister, die Obersten der Armee, die Civilfunctionäre im Range der Oula sonf-sani, die Brigade-Generale, die Ulemas und Beamten, Divisions-Generale, die höher gestellten Ulemas und Beamten, die Cazakers und die Minister. Glänzend war das Costume der Hellebardiere, welche vergoldete Helme mit einem Federbusch trugen, der die Form eines geöffneten Fächers hatte. Inmitten dieser von Gold stropfenden Gruppe ritt der Sultan Abdul Hamid II. einher.

Der Sultan ritt auf einem prächtigen Schimmel von reinster Araberrasse, dessen Geschirr mit Gold und Edelsteinen überladen war. Der Sultan war

noch nicht mit dem kaiserlichen Mantel bedeckt und trug auch nicht die Diamantenagraffe an dem Fez. Der Sultan trug die einfache Marschall Uniform und den Großcordon des Osmanis-Ordens. Seine Brust erglänzte von Diamanten.

Den Zug schloß Mahmud Pascha, der Schwager des Sultans, dem die Kammerherren, Adjutanten, Secretäre und andere Palastoffiziere folgten und kleine Münzen mit dem Namenszug des neuen Souveräns unter die Menge warfen.

Auf der Höhe von Couzou-Bachi waren für das diplomatische Corps Zelte reserviert, die derart aufgestellt waren, daß man von dort aus den ganzen Zug in allen Details übersehen konnte. Der größte Theil der Botschafter und Chefs der Legationen hatten dort mit ihrem Personal und ihren Familien Platz genommen. Die Zelte waren mit Seide gefüttert und entbehrten nicht der Canapés und Fauteuils, der Spiegel und reichen Blumenschmuckes. Dem diplomatischen Corps wurde ein feines Defenier serviert.

Von Ebrnis-Kapu ging der Zug in der Richtung von Zindjirli-Couyon und langte so bei der Moschee des Sultans Selim an, wo sich das Grabmal des

treffend die Einführung des preussischen Landwehresystems in Griechenland, einbringen. Die mit der Verabreichung des Entwurfes betraute Commission hat denselben bereits festgestellt.

Die spanische Regierung hat an ihre Vertreter bei den Großmächten ein Circularschreiben bezüglich der religiösen Toleranz gerichtet. In demselben wird erörtert, daß Artikel XI der Verfassung ausdrücklich feststellt, daß die Toleranz auf das Innere der Tempel und Kirchhöfe beschränkt sei. Demnach werden Placate, Affichen und Annoncen, welche nichtkatholische Religionsgenossenschaften betreffen und außerhalb der Tempel und Kirchhöfe veröffentlicht werden, als öffentliche Kundgebungen angesehen und unter diesem Titel auch verboten. Das Circularschreiben sagt ferner, daß auf den balearischen Inseln die Separatisten unter dem Deckmantel des Protestantismus seit langer Zeit eine Aergernis erregende anti-spanische Propaganda trieben, und schließt mit dem Versprechen, die religiöse Toleranz innerhalb der angeführten Grenzen respectieren zu wollen.

Zur Tagesgeschichte.

— Kronprinz Rudolf fuhr am 12. d. früh in Begleitung des Generalmajors v. Latour und des Rittmeisters v. Wallerstirben nach Lipizza, um die Staatsgefälle zu besichtigen.

— Mandatsniederlegung. Der „Deutschen Btg.“ wird aus Graz die Mandatsniederlegung des Reichsrathsabgeordneten Jakob Szj gemeldet. Er vertauscht bei der Leytam-Josefshaler Actiengesellschaft die Stelle des Präsidenten mit der des Directors, welche seine Thätigkeit stark in Anspruch nehmen dürfte, und außerdem zwingt — wie es in der erwähnten Meldung heißt — wol auch die wirtschaftliche Krise Herrn Szj, sich in der nächsten Zeit vorwiegend seinen eigenen Angelegenheiten zu widmen.

— Zum Strafverfahren gegen Militärs. Das k. k. Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Reichskriegsministerium und dem k. k. Landesverteidigungsministerium und in Ausführung des § 88 der Strafprozessordnung nachstehendes angeordnet: 1. Wenn gegen eine Person, welche dem stehenden Heere, der Kriegsmarine oder der Landwehr angehört, eine Voruntersuchung eingeleitet oder eine Anklageschrift unmittelbar eingebracht oder die Untersuchungshaft verhängt wird, so ist hievon das zur Einleitung der Untersuchung dienende Commando im Wege der politischen Bezirksbehörde, in deren Bezirk sich das Strafgericht befindet, in Kenntnis zu setzen; 2. diese Behörde ist auch von der Beendigung des Strafverfahrens unter Mittheilung des Inhaltes des rechtskräftigen Erkenntnisses, falls ein solches ergangen ist, und wenn eine Freiheitsstrafe verhängt worden ist, von dem Antritte derselben und dem Straforte zu verständigen; 3. wenn die Strafe durch Abbüßung derselben in Einzelhaft oder durch den Eintritt einer allerhöchsten Begnadigung nachträglich eine Abkürzung er-

derstorbenen Sultans Abdul-Medschid befindet. Hier hielt das Gefolge an, und der Sultan stieg vom Pferde, um an dem Grabe seines Vaters zu beten. Alsdann setzte sich der Zug wieder zur Moschee des Sultans Mehmed II. in Bewegung, wo wieder ein Gebet am Grabe dieses Eroberers verrichtet wurde. Der Zug bewegte sich nun der Straße von Chehjadob-Bacht entlang, um durch die Pforte, genannt Babi-Poumahum, in das Serai von Top-Kapu einzutreten, wo der Sultan in dem Heiligthum von Hirkai-Cherif sein Gebet verrichtete.

Auf dem ganzen Wege drängte sich die Menge in den Straßen und besetzte alle Fenster und selbst die Dächer der Häuser. Tausende von türkischen Damen sah man auf den Estraden. Die Jünglinge der verschiedenen Civil- und Militärschulen bildeten mit den Truppen Spalier. Nach einer Pause von einigen Minuten schiffte sich um 10 Uhr der Sultan mit seinem Gefolge an der Stiege von Serai-Burnu auf Gala-Kais nach Dolma-Bagdsche ein. Die Ueberfahrt über den Bosphorus geschah unter Kanonensalven und den Zurufen der Truppen. Kein ernstlicher Zwischenfall störte die großartige Ceremonie.

hält, so ist dies am Ende der Strafszeit gleichfalls bekanntzugeben; 4. nebst dem Namen der betreffenden Person ist auch die Eigenschaft (ob Ueblauber, Reservist, Landwehrmann, uneingerechelter Rekrut), und zwar wenn möglich unter Bezeichnung des Truppenkörpers oder der Heeresanstalt, welcher sie angehört, bekanntzugeben; 5. auf Verlangen sind nach Beendigung der Untersuchung die Strafacten der betreffenden vorgelegten Militär-(Landwehr-)Behörde mitzutheilen.

Sokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Anton Graf Auerberg.) Ueber die letzten Stunden des gefeierten Staatsmannes und Dichters gingen der grazer „Tagespost“ am 12. d. folgende Mittheilungen zu: „Halb 8 Uhr morgens (Bulletin des Herrn Dr. Suppan): „Der Herr Graf lebt zwar noch, doch ist die Auflösung jeden Augenblick zu erwarten.“ 10 Uhr: Der Graf liegt seit 2 Uhr in Agonie. Um 3 Uhr glaubte man bereits, daß dessen Auflösung eintreten werde; das Leben kehrte aber noch einmal zurück, und seitdem liegt der Kranke im heftigen Todeskampfe, seines bevorstehenden Endes bewußt, unverständliche Worte hervorstoßend und trotz aller stichtlichen Anstrengungen außerstande zu sprechen. Der im Vestibule aufliegende Wogen ist seit heute morgen mit mehreren hundert Unterschriften bedeckt. — 12 Uhr: In dem Befinden des Kranken ist bis jetzt keine Veränderung eingetreten. Die Agonie dauert fort. — 3 Uhr 45 Minuten: Graf Anton Auerberg ist todt gestorben. An seinem Sterbebette standen die Frau Gräfin Attems, Schwiegermutter des Dichters, seine Gattin, sein Sohn und ein Theil der Dienerschaft. Schon vormittags war der Herz- und Pulsschlag immer schwächer geworden, und schien jeden Augenblick der Tod eintreten zu wollen. Nachmittags wurde der Athem immer schwächer und endlich verlor sich das Leben des großen Dichters. Am Montag nachmittags schon hat der Graf, in einem stillen Augenblicke sein nahe bevorstehendes Ende voraussehend, von seiner Gattin stummen Abschied genommen und seinen hoffnungsvollen Sohn mit der ungelähmten linken Hand gesegnet und in der Nacht darauf nahm er auch von der um seine Person beschäftigten Dienerschaft Abschied. Anastasius Grün war bis zum Tage seiner Erkrankung literarisch thätig, und während er hoffnungslos auf dem Sterbebette lag, ließen die Correcturbogen des halbwoollendeten Romancenscylus „Unter der Veranda“ ein. Wenige Tage vor dem tödtlichen Anfälle sagte der Dichter zu seinem Sohne, welcher ihn von allzugroßer Anstrengung abhalten wollte: „Mein Sohn, wenn man nicht mehr viel Zeit hat, muß man fleißig sein.“ Die Aufbahrung wird durch die erste steiermärkische Leichenbestattungsanstalt besorgt werden und die Beerdigung Donnerstag erfolgen. Die Beerdigung von Seite der grazer Bevölkerung und der verschiedenen Corporationen wird voraussichtlich eine großartige sein. Zur Veranlassung der Eröffnung des im Nachlasse des Grafen vorgefundenen eigenhändig geschriebenen Testaments wurde Dr. Finsinger berufen. Wenn das Testament nichts versagt, so wird eine Section der Leiche nicht vorgenommen werden. Zu dem tödtlichen Ausgange des Schlaganfalles hat nicht bloß das hohe Alter des Kranken, sondern auch die ungewöhnlich atheromatische Entartung (Verknöcherung) der Arterien wesentlich beigetragen. Schon in der Nacht von Montag auf Dienstag war man in fortwährender Erwartung der eintretenden Auflösung. Um 3 Uhr morgens trat die Agonie ein, und erst nach mehr als zwölf Stunden wich das Leben gänzlich aus dem Körper des berühmten Dichters. Während der Krankheit ließen telegraphische Aufträge und Beileidkundgebungen vom Herrenhausbureau, vom Ministerium und von zahlreichen Vereinen und Corporationen ein. Die Beerdigung wird wahrscheinlich in Graz erfolgen, weil dem Wunsche des Grafen, in der Kirche zu Haselbach nächst Thurn am Hart beigelegt zu werden, aus gesetzlichen Gründen nicht entsprochen werden kann.“

— (An dem Leichenbegängnisse Auerberg's) werden unter Führung des Bürgermeisters Herrn A. Laschan auch eine Deputation der Stadtgemeinde Laibach, deren Ehrenbürger Anton Graf Auerberg war, einige Mitglieder des krainischen Landtages und auch einige dem gefeierten Verstorbenen verwandte Familien aus Laibach theilnehmen.

— (Dem Leichenconducte Eduard Senig's), welcher von der Leichenbestattungs-Anstalt Döberlet unter Entfaltung eines reichen Pompes beigelegt wurde,

folgte nebst den nächsten Verwandten eine unübersehbare Reihe von Leidtragenden beiderlei Geschlechtes. Landespräsident A. v. Widmann, Bürgermeister Laschan, Handelskammerpräsident Dreo, Functionäre sämtlicher Behörden und Aemter, die Beamtenschaft der Sparkasse, Nationalbank und eine zahlreiche Bürgerschaft schloß sich dem Zuge an.

— (Die patriotische (?) Haltung der Slovenen) hat in wiener und Provinzialblättern gebührende Zurechtweisung erfahren. Das nach der Schlacht bei Alexinac an den serbischen Minister Risic aus Nationalen Kreisen Laibachs gerichtete Telegramm lautet: „Alle Slovenen begrüßen mit freudigem Herzen den serbischen Sieg. Das serbische Blut, welches in dieser Schlacht vergossen wurde, floß für die Freiheit aller Slaven. Haltet nur aus!“ Genes an den General Tchernajeff lautet: „Von der westlichen Grenze des Slaventhums rufen auch wir Slovenen Dir tapferem Sohne des Slaventhums „Ura!“ und „Slava!“ Es leben Tschernajeff und seine tapferen serbischen und russischen Helden! Auch weiter soll Euch Gott und das Heilsglück helfen!“

— (Verwundet) wurde durch einen Granatsplitter in der Schlacht bei Alexinac am 1. d. M. der ehemalige Turnlehrer des laibacher „Sokol“, J. J. Besely aus Prag, der sich in der Freiwilligenlegion der Fürstin Kathalie von Serbien befand und an diesem Tage mitfocht. Besely befindet sich, wie der belgrader Correspondent der prager „Politik“ berichtet, derzeit in Belgrad.

— (Aus der Bühnenwelt.) Laibachs Publikum liebt die Operette. Als erste, hervortretende und entscheidende Kraft in der Operette gilt unkreitig der erste Operetten-Tenor. Dieser wichtige Part ruht in der heurigen Saison auf Herrn Max Weiß. Der „Landsberger Anzeiger“ schreibt: „Herrn Weiß geht, trotzdem er noch ein jugendlicher Künstler ist, ein bedeutender Ruf voran. Wir haben Kritiken in Händen, laut welchen er nicht nur anerkenntswerthe, sondern sogar höchst bedeutende Erfolge zu verzeichnen hat; auch ist er im Besitze eines bedeutenden Repertoires und einer wohlklingenden, kräftigen Tenorstimme.“ — Die Herren Esfurth und Carode, die Frauen Esfurth und Krosel sind an der sinner Bühne engagiert. Die Kritik nennt Herrn Esfurth „matt und kühl“, ist auch mit Herrn Carode unzufrieden, indem er angenehme, humoristische Charaktere gekonnt darstellt, lobt jedoch die verständnisvollen und entsprechenden Leistungen der zwei genannten Frauen.

— (Der Verkehr auf der Südbahn) hat sich nach den letzten Wochenanzeigen, zumal durch den Export von Getreide aus den ungarischen Stationen durch das Pustertal über Franzensveste nach Süddeutschland, bedeutend gehoben.

— (Stryaner Bahn.) Bei der commissionellen Probefahrt wurde hinsichtlich der guten und sicheren Fahrbarkeit der Bahn kein Mangel constatirt. Was die Herstellungskosten der Bahn betrifft, so waren seitens der Regierung im ganzen 13.536.000 fl. präliminirt. Davon waren bis Ende Dezember vorigen Jahres etwas über acht Millionen verausgabt, so daß pro 1876 allein 5 1/2 Millionen erübrigten. Man kann indessen mit einiger Sicherheit annehmen, daß diese Summe nicht ganz in Anspruch genommen und das Präliminare somit nicht erreicht wurde. Betreffend die Betriebsführung erfährt die „Presse“, daß die zur technisch-polizeilichen Prüfung erforderlichen Probe- und Commissionszüge, sowie die zur Beerdigung der Inventar- und Verbrauchsgegenstände erforderlichen Materialzüge bereits von der Südbahn gegen eine separate Vergütung beigelegt worden sind. Den eigentlichen Betrieb führt die Südbahn bekanntlich gegen eine jährliche Pauschalvergütung von 275.000 fl. Der diesbezügliche Betrag wurde mit der Staatsverwaltung auf drei Jahre abgeschlossen. Die definitive Eröffnung steht für die nächste Woche bevor.

— (Sparkassen.) In einem zainer Wochenblatte erhebt sich eine Stimme, die Verbesserung ermahnd, ihre Ersparnisse in Geld nicht in die Hände der Wucherer, sondern in die Sparkassen zu legen. Angelockt durch Hoffnung hoher Gewinne und durch Versprechungen hoher Verzinsung haben Tausende von Personen und Familien ihr schwer erworbenes gutes Geld infolge des Börsenstoches vom Jahre 1873 und unredlicher Gebarung jener Privatankalten, denen sie Vertrauen geschenkt, mit einem Schlage verloren und sich dadurch ein selbsterwerbendes, trauriges Los

berichtet. Nicht befehrt durch solche Erfahrungen, und aus ähnlicher Gewinnsucht tragen noch heute so manche ihr Geld lieber zu den Bucherern, um mit Hilfe derselben ihre Mitmenschen auszubeuten. Dabei riskieren sie jedoch ihr Kapital, da eine unredliche Gedärung des Bucherers oder ein ihn treffender Unglücksfall sie so gut und so leicht wie bei den Pfachtchen und anderen Consortien verächtigten Andenkens, um ihr Geld bringen kann. Jeder ruhig Denkende muß einsehen, wie gewagt und gefährlich es ist, besonders für den Landmann, solchen Verlockungen zu folgen und sich in derartige Speculationen einzulassen, und wie sehr man sich Egemahnt fühlen sollte, sein Geld nur bewährten soliden Instituten anzuvertrauen, wenn sie auch etwas geringere Zinsen bieten, weil sie dafür in betreff des Kapitals vollste Sicherheit und Beruhigung verschaffen. In die erste Reihe dieser soliden, mit öffentlichem Charakter versehenen, wahrhaft gemeinnützigen Institute gehören die Sparkassen, indem sie unter Controle stehen, die Gelder nur sicher anlegen, und allen Einlegern Schutz gegen Verluste bieten.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehr
 leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Herr Halbensteiner	mit 3 fl.
Dr. Fitz Math.	2 "
Krenner Max	3 "

Witterung.

Laibach, 14. September.

In der Nacht heiter, morgens seit 7 Uhr anhaltender Regen, schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 11.3°, nachmittags 2 Uhr + 11.6° C. (1875 + 20.2°, 1874 + 17.2° C.) Barometer im Fallen, 727.97 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 14.3° gleich dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.90 mm. Regen.

Angelommene Fremde

am 14. September.

Hotel Elefant. Calderari, Trient. — Stifter, Altenmarkt bei Laas. — Kofchat, Kapetti Wille, u. Civico, Fiume. — Novello, Basotto, Jurisfovich Stefan, u. De Castro Anton, Triest. — Weber, Innerkrain. — Gladnig, Cindob.
Hotel Europa. Frau Meden sammt Schwester, Birkniz. B. Hager, Theaterdirector, Karlsbad. — Secondo und Moroldi Emile, Triest. — Luigi Badagnoli, Agram. — Karani, Matland. — Ferd. Tragner, Liptiz.
Mohren. Reschel Georg, Lehrer, Kramaric Josef, Wurzbad, Studirender, u. Sekula Franz, Jurist, Unterkrain. Lopolkovic Vilko, Agent, Agram.
Hotel Stadt Wien. Hildegard Grünlich, Arztesgattin, sammt Sohn, Moosburg. — Bischof, Professor, sammt Gemalin, Gottschee. — Ewly Adolf, sammt Frau; Gant Adolf, Fabrikant; Theodor Nieder, l. l. Rechnungsrath, und Schacherl, Wien. — Essinger, Kfm., und Reimeier, Kfm., München. — Wirlinger Georg, l. l. Major-Auditor, Graz. — Ed. Bernberg, Rentier, London. — Mazzolini, Dolom., Treviso. — Moriz Ritt v. Junek, l. l. Pinienfahrts-Capitan, Triest. — Valentin Colavini, Italien. — Goll, Kfm., Udria. — Bobutinsky, Lauenstein. — v. Lindner, Oberstengattin mit Sohn, Fiume. — Spanner Josef, Salzburg.
Kaiser von Oesterreich. Martin Peter, mit Bruder, Benedig.

Gedentafel

über die am 16. September 1876 stattfindenden Auctationen.

3. Feilb., Perhol'sche Real., Reifniz, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Glal'sche Real., Bruhanavas, BG. Großlaschiz. — 3. Feilb., Zuvandil'sche Real., Hrenowiz, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Modic'sche Real., Ebenstuf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Rogosel'sche Real., Gerenth, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Malle'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — 2te Feilb., Stoff'sche Real., Martinsbad, BG. Loitsch. — 1te Feilb., Gerbec'sche Real., Verbica, BG. Feistritz. — 1te Feilb., Slobodnik'sche Real., Bojansdorf, BG. Witting. — Heilic, Perfila'scher Real., Sinadote, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Mahoric'sche Real., Großbubelsto, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Karobe'sche Real., Smile, BG. Laibach. — 1. Feilb., Marinsch'sche Real., Senofetsch, BG. Senofetsch. — 1. Feilb., Markovic'sche Real., Krainburg, BG. Krainburg. — 1. Feilb., Primc'sche Real., Yggdorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Slavine'sche Gemeinderealtät, Grdb. Derrichast Senofetsch, BG. Senofetsch.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 13. September.

Weizen 8 fl. 45 kr., Korn 6 fl. 50 kr., Gerste 4 fl. 71 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 10 kr., Hirse 4 fl. 71 kr., Kukuruz 5 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. 60 kr. pr. 100 Kilogramm; Hirsolen 8 fl. — kr. pr. Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinefett 82 kr., Speck, frischer, 66 kr., Speck, gefälschter, 75 kr., Butter 85 kr. pr. Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. pr. Stuck; Milch 8 kr. pr. Liter; Rindfleisch 50 kr., Kalbfleisch 48 kr., Schweinefleisch 56 kr. pr. Kilogramm; Heu 2 fl. 62 kr., Stroh 3 fl. 15 kr. pr. 100 Kilogramm; haries Holz 8 fl., weiches Holz 5 fl. pr. vier D.-Meter; Wein, rother 23 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

Telegramme.

Graz, 14. September. Die Einsegnung der Leiche Auerspergs findet morgen um 3 Uhr nachmittags statt.

Wien, 13. September. Die „Politische Correspondenz“ meldet, die Pforte habe ihre ursprünglichen Friedensbedingungen in neuerlichen Minister-rathe in einigen Punkten nicht unwesentlich modificiert und die Mittheilung der so modificierten Friedensbedingungen an die Großmächte für gestern (12. September) in Aussicht gestellt.

Cetinje, 13. September. Vorgestern überschritt Dervisch Pascha die Gebirgshöhe von Belsebrd und schlug zwischen dieser und Spuz ein Lager auf. Infolge des Anmarsches zweier starker montenegrinischer Abtheilungen zog die türkische Armee sich gestern früh auf Podgorica und Spuz zurück.

Verstorbene.

Den 12. September. Josef Segwald, Drechslergehilfe, 20 J., Civilspital, Typpus — Johann Novak, Tagelöhner, 38 J., Civilspital, organischer Herzfehler.



Am Samstag den 16. d. M. um 10 Uhr vormittags werden in der Domkirche mehrere heil. Messen für den in Laibach geborenen, nun verewigten

Grafen Anton Auersperg

gelesen werden und seine Verwandten und Bekannten höflich eingeladen, daran theilzunehmen, von seiner tief betrubten Schwester

Therese.

Dankfagung.

Für die so vielen herzlichen Beweise inniger Theilnahme während der langen Krankheit unseres geliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

Eduard Seunig,

Doctorand der Rechte,

und für das so zahlreiche Geleite zu seiner letzten Ruhestätte fühlen wir uns verpflichtet, hiemit allen Betreffenden öffentlich unseren tiefempfundenen Dank auszusprechen.

Laibach, 14. September 1876.

Die trauernden Angehörigen.

Eine halbe Loge
 im zweiten Range
 ist billig zu vergeben. — Näheres in Kleinmayer & Bamberg's Buchhandlung.
 (185) 3-2

Dank und Abschied.

Bei meinem Scheiden aus meiner zweiten Heimat Laibach tritt an mich die angenehme Pflicht heran, allen meinen Gönnern und Freunden für die mir von ihrer Seite zu theil gewordene wohlwollende Gesinnung meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Hans Wehr,

wirklicher Lehrer an der Staatsrealschule zu Klagenfurt.

In der Handlung des

Ludwig Moro am Hauptplatz

werden
 Streifen aus jedem Stoffe zum pliffieren
 angenommen und prompt geliefert. (492)

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör, ist zum Michaelitermine zu beziehen. Anfrage: Elefantengasse, Gewölbe Nr. 2. (489) 3-2

Kleinmayer & Bamberg's

Buchhandlung in Laibach,

Sternallee 81,

hät

vollständiges Lager sämtlicher

in den hiesigen höheren Lehranstalten, insbesondere in der l. l. Oberrealschule, dem Obergymnasium und der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, wie in den Privat-Instituten, eingeführten

Schulbücher

in neuesten Auflagen, und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis verabfolgt.

Wiener Börse vom 13. September.

Staatsfonds.	Gelt	Ware	Pfandbriefe.	Gelt	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Bah.	68.45	68.55	Ang. 5 fl. Bah. Credit.	105.00	105.50
hto. hto. 5 fl. in Silber.	69.60	69.70	hto. in 33 J.	89.75	90.00
Loie von 1854	107.25	107.75	Nation. 5 fl.	97.60	97.80
Loie von 1860, ganze	111.80	112.10	Ang. 5 fl. Creditanst.	86.75	86.00
Loie von 1860, häuft.	117.50	118.00			
Premienfch. v. 1864	131.00	131.25			
			Prioritäts-Obl.		
			Frans. Joseph-Bahn . . .	95.00	95.25
			Deft. Nordwestbahn . . .	87.50	87.95
			Siebenbürg.	62.50	62.75
			Staatsbahn	154.00	154.50
			Südbahn à 5 Pers.	94.50	95.00
			hto. Bons	—	—
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürg.	74.50	75.00
			ungars	75.25	75.50
			Actien.		
			Anglo-Bank	78.50	79.75
			Creditanstalt	147.20	147.40
			Depositenbank	—	—
			Compt.-Anstalt	663.00	663.00
			Franeo-Bank	—	—
			Handelsbank	—	—
			Nationalbank	860.00	862.00
			Deft. Bau-Gesell.	—	—
			Union-Bank	58.00	58.25
			Berlebs-Bank	83.50	84.00
			Riffel-Bahn	103.50	104.00
			Karl Ludwig-Bahn	206.25	206.50
			Rail. Ell.-Bahn	158.50	159.00
			Rail. Fr. Joseph	133.00	133.50
			Staatsbahn	283.50	284.50
			Südbahn	76.00	76.25
			Münzen.		
			Rail. Münz-Ducaten	5.84	5.85
			20-Franc-Stück	9.72 1/2	9.73 1/2
			Deutsche Reichsbank	69.70	69.80
			Silber	101.80	102.00

Telegraphischer Coursbericht

am 14. September.

Papier-Rente 66.65 — Silber-Rente 69.75 — 1860er Staats-Anlehen 112.00 — Bankactien 859.00 — Credit 150.60 — London 121.15 — Silber 101.50 — R. l. Münz-cursaten 5.81 — 20-Francs Stücke 9.67 — 100 Reichsmark 59.40.